Die Götterpolemik der griechischen Apologeten des 2. Jhds.

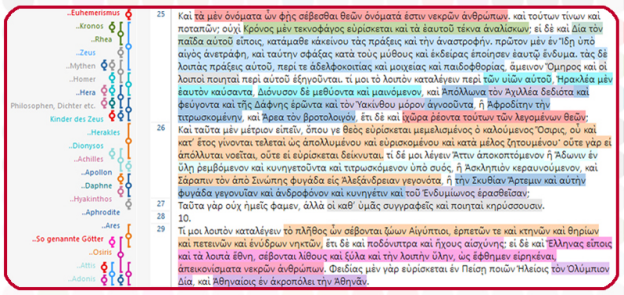
Chancen und Grenzen der Analyse von altsprachlichen Texten mit MAXQDA

PROJEKTBESCHREIBUNG

Mein Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Götterpolemik bei den griechischsprachigen Apologeten des 2. Jahrhunderts n. Chr. Untersucht werden Aristides (*apol.*), Justin (*1 apol.*, *2 apol.*, *dial.*), Tatian (*orat.*), Athenagoras (*leg.*), Theophilus (*Autol.*) und der Brief an Diognet. In all diesen Texten werden die paganen Götter erwähnt: Diese Erwähnungen reichen von beiläufigen Bemerkungen bis hin zu ausführlichen Polemiken. Die genannten frühchristlichen Autoren verwenden dabei verschiedene argumentative Herangehensweisen, setzen unterschiedliche Schwerpunkte und kommen zu abweichenden Ergebnissen.

Als Hilfsmittel zur Analyse der genannten Texte wird unter anderem mit MAXQDA gearbeitet. Obwohl das Programm in den Sozialwissenschaften seit Jahrzehnten etabliert ist, wird damit in der (Kirchen-)Geschichtswissenschaft bisher kaum gearbeitet. Im Rahmen meines Dissertationsprojekts erprobe ich den Einsatz von MAXQDA für die Analyse von altsprachlichen Texten. Es zeigt sich, dass MAXQDA auch in diesem Bereich interessante Ergebnisse liefern und die Analyse unterstützen kann, zugleich bestehen aber auch Beschränkungen.

Codieren



Codierter Textabschnitt aus Thphl., *Autol.* I 9f. (rechts der codierte Text, links die farblich übereinstimmenden Codierstreifen).

- „Vereinfacht betrachtet bedeutet ‚codieren', dass ein ausgewählter Bereich aus dem Datenmaterial einem Code zugeordnet wird – oder umgekehrt: ein Code wird einem Datensegment zugeordnet."
  (Rädiker, Stefan/Kuckartz, Udo: Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video, Wiesbaden 2019, 69.)
- Eine intensive Beschäftigung mit dem Text in der Originalsprache ist unerlässlich.
- Autocodierfunktionen sind für stark flektierende Sprachen (wie Altgriechisch) ohne Lemmatisierungs-Funktion kaum nutzbar.
- Durch das Codieren wird die spätere Analyse maßgeblich mitbestimmt , weshalb die eigene Forschungsfrage zu Beginn des Prozesses bereits feststehen sollte.

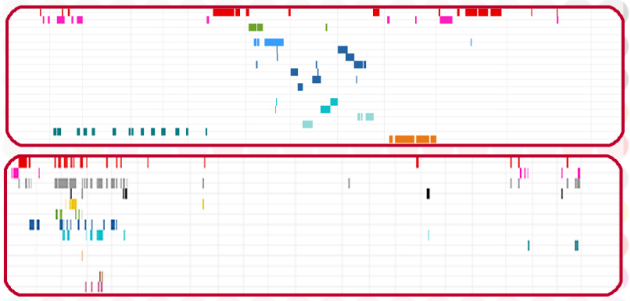
Codeabdeckung

Codesystem	Aristides	Justin, 1. Apol	Justin, 2. Apol	Justin, Dial	Tatian	Athenagoras	Theophilus	Ad Diognetum	TOTAL
Euhemerismus						1,3%	0,6%		0,2%
Schändlichkeit der Götter	9,0%				0,2%	0,4%	0,4%		0,4%
Götzenbilder/Götzendienst	4,6%	0,9%	0,5%	0,1%		3,7%	1,4%	7,7%	1,0%
Dämonen		3,3%	4,5%	0,3%	5,7%	2,5%	0,2%		1,5%
Satan/Teufel		0,1%		0,2%		0,2%	0,2%		0,1%
Chaos							0,1%		0,0%
Gaia						0,0%	0,5%	0,3%	0,1%
Nyx								0,0%	0,0%
Erebos		0,0%					0,1%		0,0%
Uranos						0,6%	0,1%		0,1%
Kronos	2,1%		0,2%		0,3%	1,2%	0,5%		0,3%
Zeus	3,8%	0,6%	0,1%	0,0%	1,0%	4,6%	1,7%		1,0%
Poseidon			0,4%		0,2%	0,1%	0,1%		0,1%
Hera					0,2%	0,4%	0,1%		0,1%
Apollon	1,6%	0,1%			0,7%	1,2%	0,1%		0,2%
Athene		0,1%			0,4%	0,5%	0,1%		0,1%
Aphrodite	2,0%	0,0%			0,2%	0,6%	0,0%		0,1%
Hephaistos	1,2%				0,3%	0,2%	0,0%		0,1%
Ares	1,4%				0,1%	0,6%	0,1%		0,1%
Herakles	1,2%	0,1%	3,6%	0,0%	0,6%	0,7%	0,1%		0,3%
Dionysos	1,6%	0,3%		0,1%	0,1%	0,3%	0,4%		0,2%
Vergöttlichte Natur	4,8%	0,2%			0,2%	0,2%	0,2%		0,2%

Codeabdeckung ausgewählter Codes (im Verhältnis zum Gesamttext); pro Spalte, d.h. pro Werk, werden die höchsten Werte dunkelgrün markiert.

- Einerseits: Identifizieren zentraler Themen einzelner Schriften oder themenbezogener Vergleich zwischen den Schriften wird erleichtert.
- Andererseits: Vorsicht bei der Quantifizierung qualitativer Daten, daher muss immer der Kontext der Daten beachtet werden (z.B. „Dämonen" bei *dial.* 0,3% des Gesamttexts, aber 30% des Codierten): „Zahlen haben etwas Verführerisches. […] Wichtig ist die kontinuierliche Integration qualitativer und quantitativer Ergebnisse, um Quantifizierungen nicht zum Selbstzweck werden zu lassen."
  (Vogl, Susanne: Quantifizierung. Datentransformation von qualitativen Daten in quantitative Daten in Mixed-Methods-Studien, in: KZfSS 69 [2017], 287–312, 309.)

Visual Tools I – Codeline



Codeline der griechischen Version von Arist., *apol.* sowie von Thphl., *Autol.* II (ausgewählte Codes, teilweise wurden Subcodes auf die Obercodes aggregiert; die Spalte mit den Codenamen wurde abgeschnitten).

- Bei stringent aufgebauten Texten (oben) lässt sich die Grobgliederung bereits aus der Codeline ablesen.
- Weniger stringente Texte (unten) lassen zumeist wenigstens Schwerpunktsetzungen erkennen und weisen auf Textstellen hin, die besonders gewinnbringend analysiert werden können.

Visual Tools II – Wortwolke

Wortwolken des griechischen Texts von Arist., *apol.* und der BKV-Übersetzung; letztere erstellt mit Lemmatisierung und Stopp-Liste, sonst identische Einstellungen.

- Da weder eine Lemmatisierungsfunktion noch eine Stoppliste für Griechisch vorliegen, sind Konjunktionen und Artikel (jede Form einzeln!) die häufigsten Treffer.
- Hier zeigt sich eine deutliche Grenze bei der Anwendung von MAXQDA auf altsprachliche Texte.

GUTENBERG GRADUATE SCHOOL *of the Humanities and Social Sciences*

Posterpräsentation anlässlich des 2. GSHS Research Day am 14.10.2022: „Digitalität in den Geistes- und Sozialwissenschaften"

Ausführlicher: Totsche, Benedict: Ein Anwendungsbeispiel? Chancen und Grenzen der *distant reading*-Analyse antiker Texte mit Hilfe von MAXQDA, in: JEAC 4 (2022) [forthcoming].

Hintergrund: Dokument-Porträt für den gesamten untersuchten Textbestand; angezeigt werden nur codierte Stellen.

Dipl.-Theol. Benedict Totsche
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Kirchen- und Dogmengeschichte (Prof. Dr. U. Volp)
Evangelisch-Theologische Fakultät
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
benedict.totsche@uni-mainz.de
https://www.ev.theologie.uni-mainz.de/benedict-totsche/

JG|U